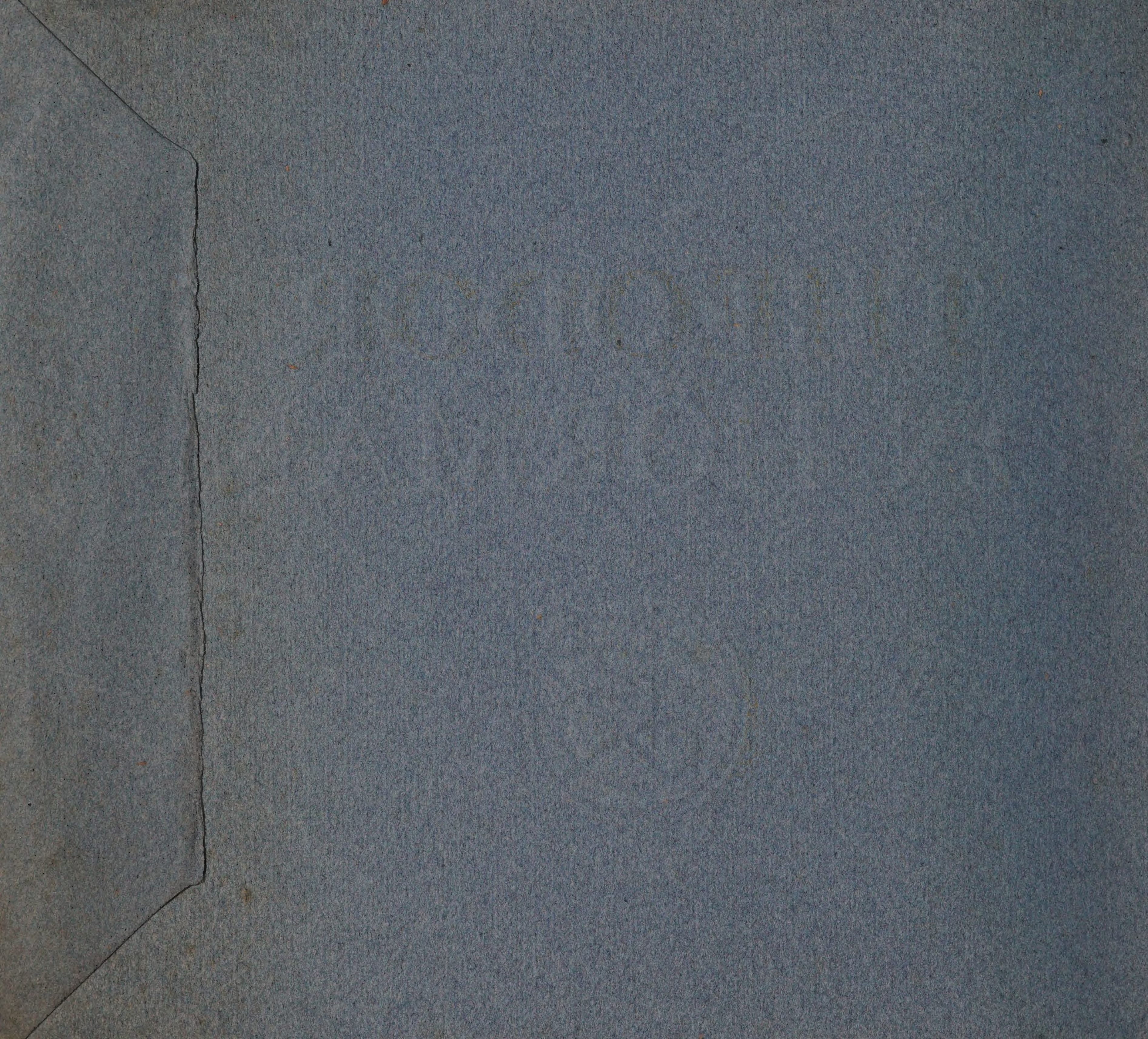
THEODOR VON HÖRMANN



1899







ÖFFENTLICHE VERSTEIGERUNG DES KÜNSTLERISCHEN NACHLASSES VON

THEODOR VON HÖRMANN

IM AUSSTELLUNGSGEBÄUDE DER VEREINIGUNG BILDENDER KÜNSTLER ÖSTERREICHS WIEN I. WIENZEILE 2
AUSSTELLUNG VOM 22. BIS 26. FEBRUAR
AUCTIONSTAGE MONTAG, 27. FEBRUAR
UND DIENSTAG, 28. FEBRUAR
VON 3 BIS 6 UHR NACHMITTAG. PREIS DES ILLUSTRIRTEN KATALOGS FL. 1. DER KATALOG BERECHTIGT ZUM EINTRITT. IM INTERESSE DES KÜNSTLERISCHEN ZWECKES DER VERSTEIGERUNG HAT HERR H. O. MIETHKE DIE LEITUNG DERSELBEN IN LIEBENSWÜRDIGSTER WEISE ÜBERNOMMEN.

AUCTIONS-BEDINGUNGEN

Die Versteigerung findet gegen Baarzahlung in österreichischer Währung unter Zurechnung eines Aufgeldes von fünf Procent zum Erstehungspreise statt.

Der Auctionator behält sich das Recht vor, Nummern ausserhalb der Reihenfolge des Katalogs zu versteigern.

Bei Meinungsverschiedenheit über den Zuschlag wird die fragliche Nummer nochmals ausgeboten.

Reclamationen nach erfolgtem Zuschlage werden nicht berücksichtigt.

Die Käufer sind gebeten, ihre Erwerbungen unmittelbar nach Auctionsschluss in Empfang zu nehmen. Dieselben werden bis zur Uebernahme mit möglichster Sorgfalt — jedoch ohne weitere Haftung — aufbewahrt.

Die Kunsthandlung H. O. Miethke und der Secretär der Vereinigung, Herr Franz Hancke, ertheilen bereitwilligst Auskünfte und übernehmen Aufträge zur Auction.

Wien, im Februar 1899.
I., Wienzeile 2.
Telegramm-Adresse:
Secession-Wien.
Telephon N° 1900.

VEREINIGUNG BILDENDER
KÜNSTLER OESTERREICHS





THEODOR VON HÖRMANN

Im Sommer 1895 starb Theodor von Hörmann. Im Herbst fand dann jene glänzende Ausstellung seines künstlerischen Nachlasses statt, die allgemeines Aufsehen, Bewunderung und auch Verwunderung erweckte. Wie konnte ein so bedeutendes Talent unbeachtet und ungekannt geblieben sein? . . . . .
. . . .

Diese Ausstellung war die erste entscheidende That der jungen Partei im Hause der Genossenschaft, und ihre Durchführung wurde mühselig erkämpft. Ungünstige Zeitverhältnisse gaben die Veranlassung, dass von der geplanten Auction Abstand genommen wurde. Die Arbeiten des Künstlers wanderten in die Stille des Depots zurück, und die Zeit ihrer Wiedererstehung war unbestimmt, lange hinausgeschoben.

Indessen erfolgte die Gründung der Vereinigung bildender Künstler Oesterreichs. Werkthätige Theilnahme liess ein neues Haus entstehen, glühende Herzen gaben Wärme und Lebenskraft einem neuen

Geiste. Förderung aller ernsten künstlerischen Bestrebungen wurde die Losung. Drei Ausstellungen, die eine Umwälzung in der ganzen Art hervorriefen, haben den Ernst und die Echtheit der Gesinnung bewiesen.

Nun öffnet die Vereinigung die Räume ihres Hauses den Arbeiten ihres ehrenhaftesten, treuesten Streiters und Vorkämpfers. Nochmals sollen sie, kurze Zeit vereinigt, ein arbeitvolles, gediegenes und echtes Künstlerleben vor Augen führen. Dann soll, dem Willen der Witwe Frau Laura von Hörmann zufolge, die öffentliche Versteigerung vorgenommen werden, deren Erlös eine künstlerische Stiftung ins Leben rufen wird.

Wir, Mitglieder der Vereinigung bildender Künstler Oesterreichs, sehen die Werke einziehen und denken mit Wehmuth, dass nicht ihr Schöpfer wohlgemuth mit ihnen eintreten könne, dass er die Freude am Gelingen seines Werkes nicht erleben konnte.

ERNST STOHR.

VORREDE ZUM KATALOG V. JAHRE 1895.

Am 1. Juli starb Theodor von Hörmann, 55 Jahre alt, in Graz. Die Todesnachricht kam überraschend, unerwartet und wirkte auf Alle, die dem Künstler nahegestanden waren, erschütternd. Zwar wusste man von seinem leidenden Zustande, aber an eine ernste Gefahr glaubten seine Freunde so wenig wie der Unermüdliche selbst.

Es schien unfassbar, dass dieser rastlos strebende, arbeitsfrohe und arbeitskräftige Künstler nun plötzlich aufgehört haben sollte, zu leben. In jedem Ohre klang noch der Ton seiner ehrlichen Stimme, im Herzen Aller, die sich im Kampfe für neue Bestrebungen um ihn geschaart, waren seine Anregungen lebendig und nachwirkend. Es war ein wahrhafter Verlust, und der Unersetzlichkeit dieses Mannes waren sich Alle bewusst.

Aus diesem Gefühle entstand der Gedanke, durch Veranstaltung einer Collectivausstellung seiner nachgelassenen Werke das Augenmerk der

Kunstfreunde auf den zu wenig gewürdigten Künstler hinzulenken und vor aller Welt zu beweisen, dass die Verehrung, die die engeren Kunstgenossen für den dahingegangenen Meister hegen, eine berechtigte ist und es wieder einmal gilt, Fehler, die an dem Lebenden begangen wurden, nach dessen Tode gutzumachen.

Die Maler Engelhart und Krämer übernahmen die Auswahl der Werke und die Anordnung der Ausstellung. Die Genossenschaft bildender Künstler stellte in freundlichem Entgegenkommen zwei Säle zur Verfügung, um den zu früh geschiedenen Collegen in würdiger Weise zu ehren. So entstand diese Ausstellung, die ein imponirendes Bild der schöpferischen Thätigkeit des Mannes gibt und selbst Jene, die um seine Schaffenskraft gewusst, durch den ungeahnten Reichthum verblüfft.

Bei der Auswahl der Werke ging man von dem Grundsatze aus, den Entwicklungsgang des Künstlers klarzulegen. Nebst dilettantischen Versuchen wurden von Arbeiten der akademischen Zeit und

späterer Jahre, die verschiedene Beeinflussungen zeigen, Stichproben aufgenommen. Die Zeit des Ringens nach eigenartiger Naturanschauung, wie es in den vorzüglichen Bildern und Studien aus Frankreich zum Ausdrucke kommt, wurde mehr berücksichtigt, der meiste Raum wurde aber den Arbeiten aus der Zeit der selbstständigen Entwicklung gegeben, die in die letzten fünf Jahre nach der Rückkehr von Frankreich fällt.

Ein Zeitraum von 25 Jahren umfasst alle diese Arbeiten. Sie veranschaulichen einen merkwürdigen Entwicklungsgang.

Ein herumtastender Dilettant wendet sich mit 30 Jahren erst der Kunst zu, müht sich und ringt ernstlich, um mit 45 Jahren einer neuen Kunstanschauung rastlos entgegenzustreben. Als Fünfzigjähriger steigt er zur Meisterschaft empor und schafft Werke, die immer freier, temperamentvoller und jugendfrischer werden. Das gibt Zeugniss von einer ungewöhnlichen Thatkraft und Energie, und hier stehen wir vor dem Menschen und Künstler

Hörmann, vor dem für seine Ueberzeugung rücksichtslos eintretenden Idealisten.

Hörmann hat einmal gesagt: „Ich gebe Ihnen mein Wort, dass, wenn ich 70 Jahre alt werden sollte, ich in meinem 70. Lebensjahre mein bestes Bild malen werde." Das ist ein werthvolles Bekenntniss. Es ist das Bekenntniss eines Mannes, der sich aus dämmerigen Versuchen und spielender Kunstübung zur vollen Klarheit und zum bewusst künstlerischen Schaffen emporgerungen hatte; es ist das Bekenntniss einer reflectirenden Natur, die alles traumhafte Arbeiten und Hindämmern verwarf und einen frischen, klaren Einblick in die Kunst verlangte, die das Angelernte und Nachgeahmte abwies und alles Erlernte zum wahrhaft geistigen Eigenthume gemacht wissen wollte: In die Tiefe des Gehirns muss die Ueberzeugung gedrungen, der ganze Mensch in erglühende Mitleidenschaft gezogen sein, das künstlerische Schaffen zur schöpferischen That werden. Jene peripherische Thätigkeit zwischen Aug' und Hand, die so manchem

Talente eigen ist, wobei das Herz kalt und der Gehirncentrale jede Aufregung erspart bleibt, wurde von Hörmann auf das Entschiedenste verdammt. Mit eiserner Willenskraft begabt, schonungslos gegen sich selbst und gegen Andere, war er durch glückliche Lebensverhältnisse in die Lage gesetzt, unbekümmert um das Urtheil des Publicums, der Kritik und seiner Kunstgenossen, hart und fest seinem Ziele entgegenzustreben. Er machte keine Zugeständnisse und hat sich nie etwas vergeben. Das gab ihm die Kraft zu seiner mannhaften Entwicklung.

Ein Stück Natur in seinem unmittelbaren Reize festhalten, wurde das künstlerische Programm Hörmann's. Er schritt an die Verwirklichung desselben mit Feuereifer, anfangs unbeholfen, unangenehm, hastend, dann bei grösserer Reife spielend, ungesucht und wahr. Als echter Künstler schaffend, durfte er nie an Technik denken, es galt ihm vielmehr, trotz aller Technik das Gewollte, das Beabsichtigte, das Gesehene zum Ausdrucke zu bringen.

Das spröde Material musste lebendig werden, die stete Uebung sollte es leichtflüssig machen. Die Freude am Malen, d. h. am Bemalen der Leinwand, trat nun zurück, und die Freude an der Wiedergabe der Natur, die Freude an der wahrhaften und treuen Wiedergabe der geliebten Natur riss den Künstler zur Bethätigung hin. Da ist die Bildfläche überwunden und, wie die Natur selbst, ist es die Tiefe, das Weite, das Geräumige, was wirkt, ist es das Wesen der Stimmung, das Ernste, das Glänzende, das Sonnige, das Schöne, was festgehalten werden soll. Das gesteigerte, erhöhte Sehen sucht nach einer gesteigerten, erhöhten Ausdrucksform, und ein feinsinniger Impressionismus auf der Basis eines grossen Könnens und einer gesunden Naturanschauung zeigt die Höhe seiner Kunst. Die Kraft der Farbe zu erfassen, die Logik des Lichtes zu ergründen, jenes bewusste Naturanschauen am Massstabe einer Einheit, die in diesem Falle das Licht ist, das über alle Gegenstände webt und wirkt, das als Farbe aufleuchtet und in der Fülle der Far-

ben den reizvollen Ton modelt, war das Ideal des künstlerischen Sehens, das Hörmann vorschwebte.

Betrachtet man die letzten Werke, so lässt sich ahnen, was von diesem Manne noch zu erwarten gewesen wäre, wenn er leben und länger schaffen hätte können, wie es sein glühender Wunsch war.

Das ist der Werth der Arbeiten Hörmann's, wenn man sie auf die künstlerischen Qualitäten prüft; was ihnen aber den menschlichen Werth gibt, ist das Treuherzige, Echte, das in seiner Naturanschauung liegt, und vor Allem das Erlebte, warm Empfundene, das sie zum Ausdrucke bringen. Es liegt eine werthvolle Ursprünglichkeit in seinen Bildern, und diese macht sie modern im besten Sinne und sichert ihnen einen dauernden Werth. Was an intensiver Arbeitskraft und Arbeitsfreude bei ihrer Schöpfung aufgebraucht wurde, liegt wie latente Sonnenwärme in ihnen festgebannt und harrt nur der empfänglichen Herzen, um für alle Zeiten zu wirken.

Hörmann hatte in seinem Leben wenige Erfolge

zu verzeichnen, was ihn, der sich seines Werthes voll bewusst war, tief kränkte, und da entstand in ihm der Gedanke, eine Stiftung zu schaffen, deren Erträgniss zur Förderung emporstrebender Künstler verwendet werden sollte, damit diese jene Anspornung finden möchten, die er im Leben so schmerzlich vermisste. Seine Witwe, Frau Laura von Hörmann, hat in hochsinniger Weise diesen Lieblingsgedanken des Verstorbenen aufgegriffen und widmet, um dem Manne, dem sie im Leben immer treu zur Seite gestanden war, ein schönes Denkmal zu setzen, das Erträgniss des Nachlasses der Künstlerschaft zum Zwecke einer Stiftung.

ERNST STÖHR.

Für Freunde des Künstlers dürften folgende biographische Daten, die zur Verfügung gestellt wurden, von Interesse sein:

„Theodor von Hörmann, geboren 1840 zu Imst in Tirol, verlebte seine Kindheit in Innsbruck und besuchte daselbst die Volksschule und vier Classen Gymnasium. Er wählte den militärischen Beruf und wurde zu diesem Zwecke in die k. k. Genieschule zu Krems eingereiht, die er als Cadett-Feldwebel verliess. Im Jahre 1859 nach Verona versetzt, machte er den Feldzug gegen Italien mit und kam nach Beendigung desselben als Lieutenant zum ungarischen Infanterie-Regimente Nr. 5.

Mehrere Jahre brachte er in Ungarn zu, bis das Jahr 1866 eine neuerliche Berufung nach Italien brachte. Hörmann machte den ganzen Feldzug mit, zog im 7. Armeecorps über Wien gegen die heranrückenden Preussen, um im Herbste wieder gegen Italien (Görz) zu marschiren. Die Schlacht bei Custozza machte Hörmann in seinem Regimente, welches am linken Flügel focht, mit.

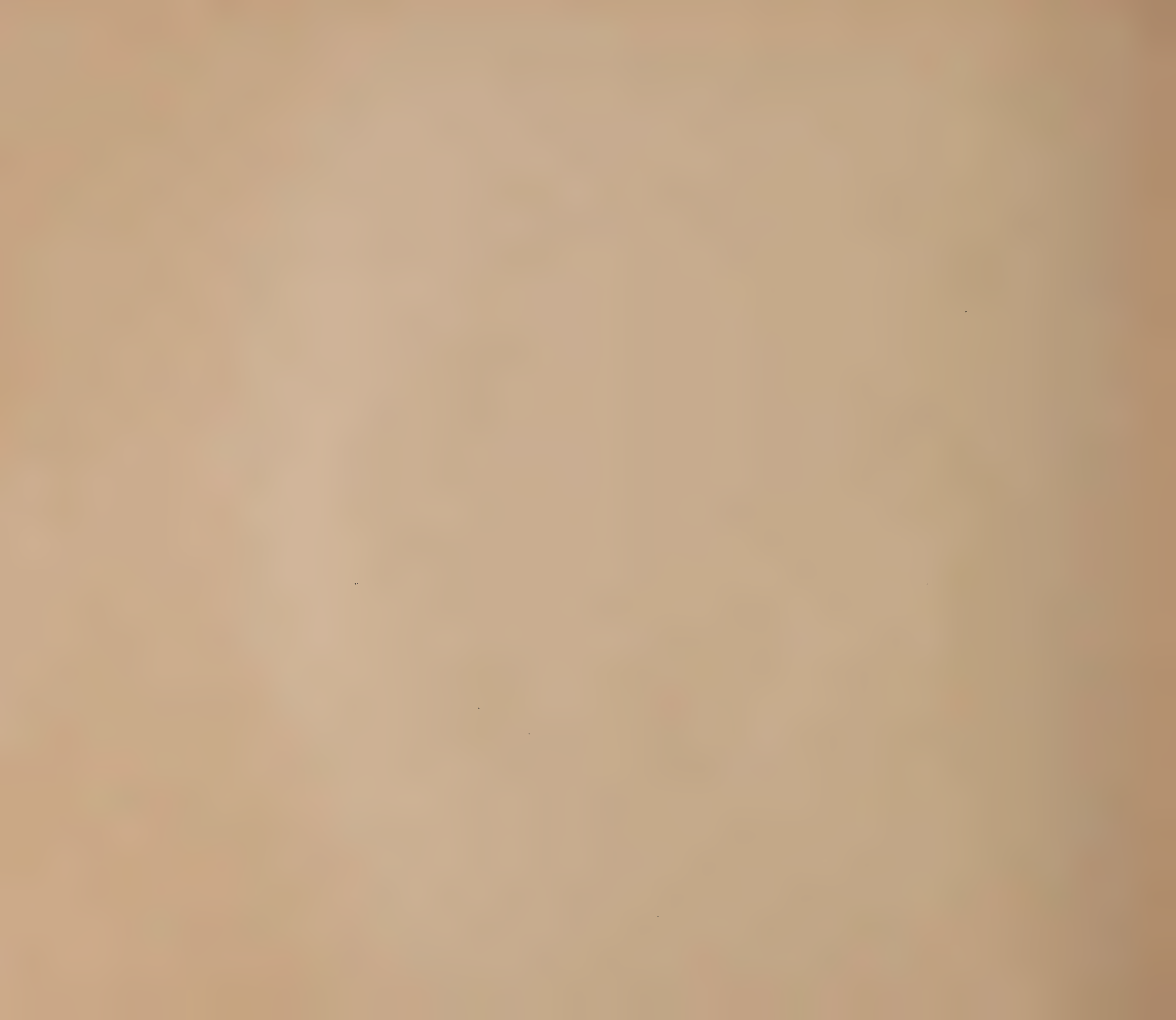
Nach Beendigung des Feldzuges kam er in verschiedene Garnisonen, wo er in seinen Mussestunden Illustra-

tionen durchpauste. Die Spielerei gewann mit der Zeit doch sein volles Interesse, und er probirte, Oeldruckbilder zu copiren, wohl auch sich im Zeichnen etwas zu üben. Der Umstand, dass gute Freunde und kunstsinnige Vorgesetzte ihn bei seiner Lieblingsbeschäftigung ertappten, Interesse für seine Arbeiten zeigten und ihn aufmunterten, bestärkte den jungen Lieutenant im Glauben an seine Befähigung für Malerei und veranlasste eine fleissigere Bethätigung. Er suchte nach gleichen Bekanntschaften, Freunden, die die gleiche Neigung zeigten. Aber endlich genügte ihm dies Alles nicht; die Sehnsucht, sich ernstlich zu bilden, wurde immer mächtiger, und er bewarb sich um die Bewilligung, die Akademie der bildenden Künste in Wien besuchen zu dürfen, was ihm auch durch die Gnade Seiner Majestät Kaiser Franz Josef I. gestattet wurde. Wir finden daher Hörmann zu Anfang der Siebzigerjahre als Schüler der Wiener Akademie unter Professor von Lichtenfels und Feuerbach.

Nach Beendigung dieser Studienzeit übernahm Hörmann im Jahre 1875 die Leitung des Zeichenunterrichtes an der Militärrealschule zu St. Pölten und wirkte dort als Zeichenlehrer und Fechtmeister durch acht Jahre. In diese Zeit fällt sein engerer Anschluss an Schindler, dem er viele Förderung und Anregung verdankte. Häufige Studien-



KATALOG N° 80



reisen brachten ihn nach Ungarn, sowohl in das Tiefland, als auch in die Tatra.

Im Jahre 1883 vermählte sich Hörmann und entsagte, um ganz der Kunst leben zu können, als Hauptmann der militärischen Laufbahn.

Er übersiedelte nach Wien, verliess aber nach dreijährigem Aufenthalte unbefriedigt diese Stadt, um in Paris, an der Quelle neuer Bestrebungen, die für seine weitere Entwicklung ausschlaggebenden Anregungen zu empfangen. Er studirte unter Professor Collin einige Jahre und verbrachte die Sommerzeit mit seiner Gattin theils in der Bretagne (St. Malo, St. Servan), sowie auf den Inseln Jersey und Guernesey, wo er immer rastlos arbeitete. Auch in der Umgebung von Fontainebleau, Barbiçon, arbeitete Hörmann und wurde auch eine kleine, reizende Villa in Samois, ein wahres Künstlerheim, in Miethe genommen. Dort entstanden die Bilder: „Die Nacht im Dorfe" (durch die Mention im „Salon" ausgezeichnet), „Der Brandleger" u. m. a.

Das Ausstellungsjahr sollte auch den Schluss des Pariser Aufenthaltes bringen; Familienverhältnisse riefen das Ehepaar nach Oesterreich zurück. Hörmann wählte einen idyllischen Winkel bei Znaim, um sich dort sein Künstlerheim zu gründen. Hier wollte er in der Stille schaffen und

die empfangenen Eindrücke verwerthen. Die in Paris angefangenen grossen Bilder wurden vollendet und reifte in dieser Zeit die Ueberzeugung, dass ein landschaftliches Gemälde, wenn es die Stimmung der Natur in voller Kraft wiedergeben soll, Stück um Stück vor der Natur entstehen müsse. Ein längerer Aufenthalt in der Umgebung Münchens (Dachau, Wessling) sollte volle Klärung bringen. Maler Hölzel in Dachau erkannte Hörmann's vorzügliches Talent und gab ihm durch seine warme Theilnahme den festen Glauben an sich selbst und dadurch jene freudige Kraft, die in den Arbeiten der drei letzten Jahre zum Ausdrucke kommt. Hörmann setzte nun alle seine Kräfte ein, und sein ruheloses Streben griff nur zu bald in seine Gesundheit, welche leider abwärts stieg, je höher sich sein ernster künstlerischer Geist emporrang. Er schenkte aber mancher Mahnung kein Gehör, und statt Ruhe sich zu gönnen, suchte er nach Motiven, welche die höchsten Anforderungen an seine Gesundheit stellten, wie er denn seine Winterbilder alle im Freien malte.

Schon in sehr leidendem Zustande folgte er einer Einladung, mit einigen Herren nach Taormina zu gehen, wohl auch in der Meinung, dort Besserung zu finden. Von dort machte er mit seiner Gattin eine Reise durch Sicilien und Italien und wurde auf der Durchreise durch Venedig von

dem Bilde der Marcuskirche gebannt. Er kehrte auch im September dahin zurück, um dasselbe zu malen. Die vorgerückte Jahreszeit, sowie auch schon eine gewisse Erschöpfung liessen es ihn nicht vollenden, was in diesem Jahre sein Plan war.

Nach der Rückkehr von Italien beschloss Hörmann, den Winter wieder ständig in Wien zu verbringen. In diesem Winter entstanden die Gemälde „Der Reif" und „Der Neue Markt", womit endlich in Wien ein Erfolg erzielt wurde.

Sein Zustand nahm aber immer ernsteren Charakter an; dennoch beachtete er ihn nicht. Den Entschluss, sich zu schonen, konnte er nicht gewinnen, und nur mit schwerem Herzen folgte er dem ärztlichen Rathe, sich nach Gleichenberg zu begeben. Dort verschlechterte sich sein Zustand zusehends, so dass er in Begleitung seiner Gattin und eines Arztes das Bad verlassen musste. In Graz angekommen, im Glauben, nur wenige Tage Rast zu machen, um sich dann am Semmering zu erholen und womöglich in einem Nordseebade gänzliche Genesung zu finden, schloss der Ahnungslose am 1. Juli um 3 ¹/₂ Uhr früh seine Augen."

Hörmann besass das Militär-Verdienstkreuz und die Kriegsmedaille.

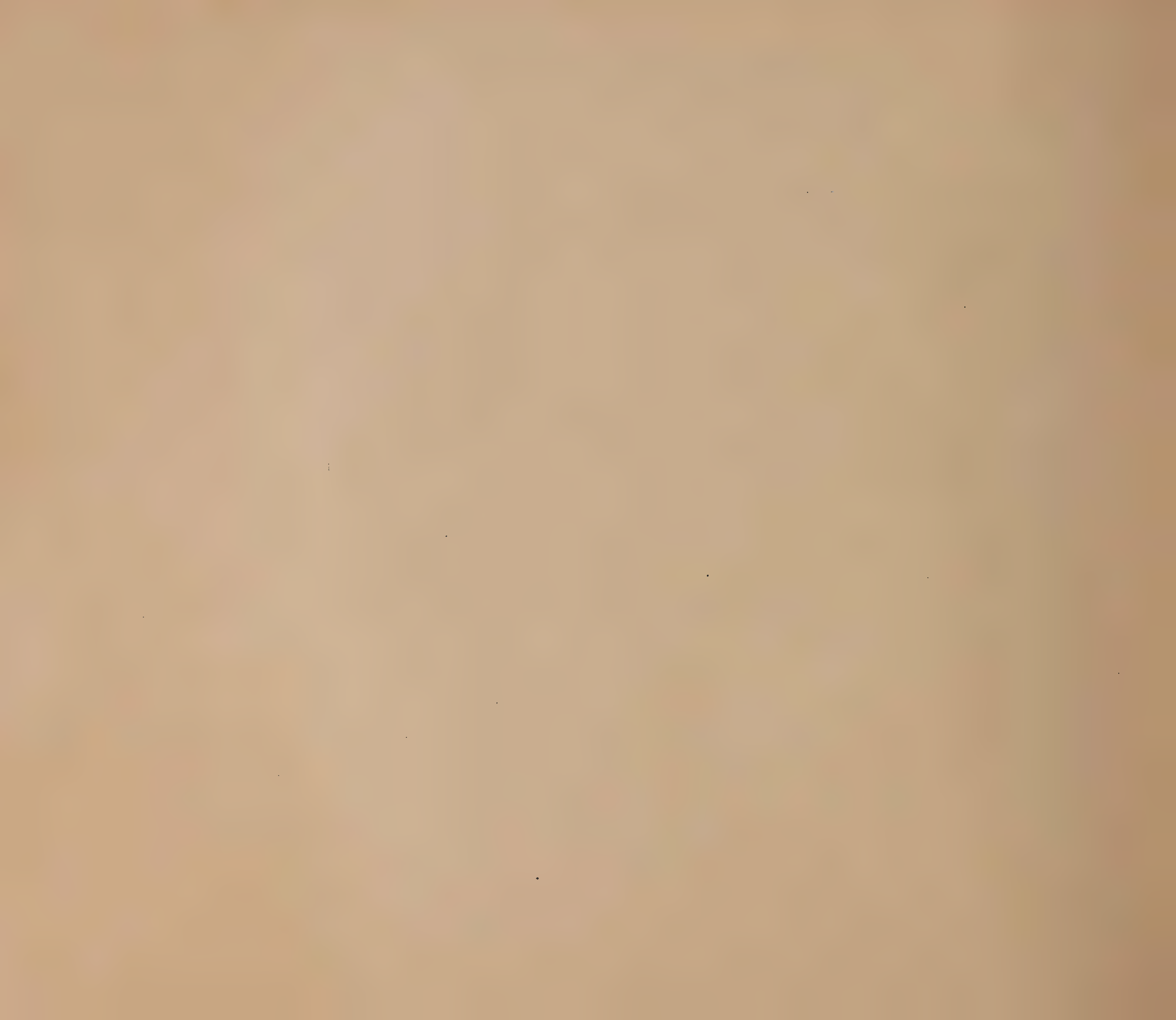


1.	Schweineherde. Gödöllö. 1884.	Leinwand. 70 : 50 Cm.
2.	Weingarten bei Regenwetter. Studie.	Leinwand. 40 : 31 Cm.
3.	Des Kranken Morgenfreude. Znaim. 1890.	Leinwand. 97 : 77 Cm. Höhenbild. Signirt.
4.	Strasse aus St. Servan. 1888.	Leinwand. 67 : 52 Cm.
5.	Auf dem Heimwege. Dachau. 1892.	Holz. 28 : 27 Cm.
6.	Nach dem Eisgange. Znaim. 1891.	Leinwand. 100 : 68 Cm. Signirt und datirt.
7.	Blumenmarkt in Paris. 1887.	Leinwand. 77 : 55 Cm. Signirt.
8.	Strasse mit Böschung, durch Esparsette-Felder führend. Znaim. 1893.	Holz. 46 : 21 Cm.
9.	Mittag im winterlichen Buchenwalde. Wessling. 1892.	Leinwand. 102 : 70 Cm. Signirt und datirt.
10.	Weingarten in Znaim. Mai 1895.	Leinwand. 58 : 48 Cm.

11.	Gelände mit Feldern. Studie.	Leinwand.	34 : 23 Cm.
12.	Bau des Eiffelthurmes. 1887. Studie.	Holz.	45 : 36 Cm.
13.	Mohnfeld. Studie.	Leinwand.	35 : 20 Cm.
14.	Der Brandleger. Angefangen in Fontainebleau, vollendet in Znaim 1891.	Leinwand.	231 : 145 Cm. Signirt.
15.	Dickicht im herbstlichen Buchenwalde. Wessling. 1892.	Holz.	28 : 27 Cm. Signirt.
16.	Regentag. Znaim. 1891.	Leinwand.	53 : 36 Cm.
17.	Zur Zeit der Fliederblüthe. Klosterbruck. 1893.	Holz.	36 : 25 Cm.
18.	Tuileriengarten. Paris. 1888.	Leinwand.	54 : 37 Cm.
19.	Disteln. 1892. Studie.	Holz.	26·5 : 16 Cm.
20.	Die Ernte. Samois. 1887.	Leinwand.	55 : 37 Cm. Signirt.



KATALOG N° 9





KATALOG N° 14



21.	Weg durch Esparsette-Felder. Znaim. 1893.	Leinwand.	48 : 25 Cm. Signirt.
22.	Der Morgen. 1894.	Leinwand.	129 : 100 Cm. Signirt.
23.	Esparsette-Felder. Znaim. Studie. 1893.	Holz.	40 : 33 Cm.
24.	Strasse durch Esparsette-Felder. Znaim. 1893.	Leinwand.	48 : 25 Cm. Signirt.
25.	Blick auf Cap Naxos, mit blühenden Granatbäumen im Vordergrunde. Taormina. 1894.	Leinwand.	53 : 36 Cm.
26.	Der Aetna, von Taormina aus gesehen. 1894.	Leinwand.	100 : 68 Cm.
27.	Mönch auf einer Bank im Klostergarten. Taormina. 1894.	Leinwand.	70 : 45 Cm.
28.	Boote am Strande. Taormina. 1894.	Leinwand.	54 : 36 Cm.
29.	Der alte Klostergarten in Taormina. 1894.	Leinwand.	123 : 87 Cm. Signirt.
30.	Blumenstand. Paris. 1887.	Leinwand.	54 : 37 Cm.

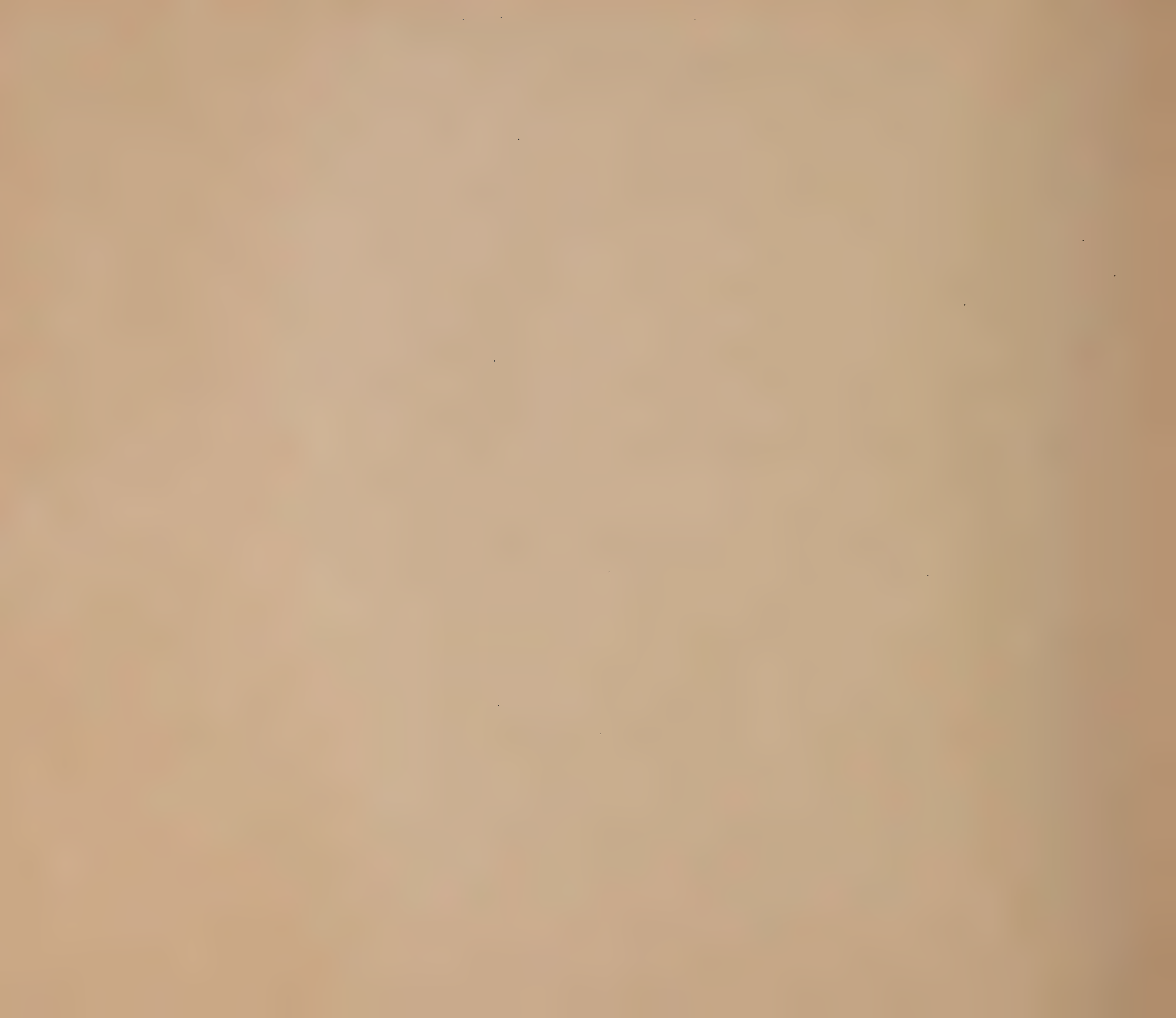
31.	Studie. Wiesenhang.	Leinwand.	33 : 23 Cm.
32.	Entwurf zum Gemälde „Der Dorfbrand". Samois. 1889.	Leinwand.	67 : 45 Cm.
33.	Ansicht des Mehlmarktes, vom Atelier des Künstlers aus. Winter 1895.	Leinwand.	144 : 124 Cm. Signirt.
34.	Unter Blüthen. Znaim. 1893.	Leinwand.	80 : 58 Cm. Signirt.
35.	Auf Jersey. 1888.	Leinwand.	54 : 36 Cm.
36.	Unter dem Flieder. Aus dem Parke von Klosterbruck. 1893.	Leinwand.	47 : 25 Cm. Signirt.
37.	Das grosse Esparsette-Feld. Znaim. 1893.	Leinwand.	100 : 68 Cm. Signirt.
38.	Streusammler im Herbste. Wessling. 1892.	Leinwand.	49 : 58 Cm. Signirt.
39.	Am Anstand.	Leinwand.	56 : 46 Cm.
40.	Zaun mit Strohschober. Studie.	Holz.	25 : 16 Cm.
41.	Ausblick über Felder. Znaim. 1893.	Leinwand.	63 : 67 Cm. Signirt.



KATALOG N° 20



KATALOG N° 27



Nr.	Titel	Material	Maße
42.	Berglehne. Bochtitz, Mähren. 1893.	Leinwand.	57 : 48 Cm.
43.	Wäscherinnen an der March.	Holz.	29 : 14·5 Cm.
44.	Schlittschuhläufer. Lundenburg. 1893.	Leinwand.	100 : 69 Cm.
45.	Bilderstock. Mähren. 1892.	Leinwand.	37 : 54 Cm.
46.	Ansteigende Strasse bei Mondaufgang. Studie.	Holz.	22·5 : 16·5 Cm.
47.	Hügel mit Buchenbestand. Wessling. 1892. Unvollendet.	Leinwand.	100 : 70 Cm.
48.	Reifes Kornfeld.	Leinwand.	48 : 32 Cm.
49.	Am Quai. 1888.	Holz.	40 : 32 Cm.
50.	Dorfbrand. Paris 1889.	Leinwand.	264 : 135 Cm. Signirt.
51.	Abend auf der Thaya. 1893. Unvollendet.	Leinwand.	100 : 68 Cm.
52.	Seine mit Parlamentsgebäude. Paris. 1887.	Holz.	45 : 36 Cm.

53.	Weinberg mit zusammengeschlichteten Stöcken. Studie.	Leinwand.	43 : 31 Cm.
54.	Erster Schnee. Dachau. 1892.	Leinwand.	54 : 37 Cm. Signirt.
55.	Rast. Samois. 1887.	Leinwand.	32 : 19 Cm.
56.	Znaim im Winter. 1892.	Leinwand.	98 : 77 Cm. Signirt.
57.	In den Obstgärten von Znaim zur Zeit der Blüthe. Znaim. 1891.	Leinwand.	54 : 37 Cm. Signirt.
58.	Kohlenbrenner. Fontainebleau. 1888.	Holz.	26 : 21 Cm.
59.	Im Walde des verstorbenen Mannes. Wessling. 1892.	Leinwand.	84 : 67 Cm. Signirt.
60.	Esparsette-Felder. Znaim. 1893.	Leinwand.	54 : 36 Cm. Signirt.
61.	Sammeln der Holzkohle. Fontainebleau. 1888.	Holz.	26 : 22 Cm.
62.	Nachsommer im Buchenwalde. Wessling. 1892.	Leinwand.	67 : 83 Cm. Signirt.



KATALOG N° 28





KATALOG N° 33



63.	Obstgarten, Blüthezeit. Znaim. 1891.	Leinwand.	54 : 37 Cm. Signirt.
64.	Besichtigung der Ernte. Samois. 1888.	Leinwand.	34 : 26 Cm.
65.	Eisgewinnung. Bois de Boulogne. 1888.	Holz.	45 : 36 Cm.
66.	Schleppschiffe. Samois. 1888. Studie.	Holz.	27 : 16·5 Cm.
67.	Wintersonne. Znaim. 1893.	Holz.	57 : 36 Cm. Signirt.
68.	Gemähte Wiese. Studie.	Leinwand.	50 : 35 Cm.
69.	Kartoffelernte. Studie.	Leinwand.	38 : 27 Cm.
70.	Halbgemähte Wiese.	Leinwand.	49 : 34 Cm.
71.	Blühender Apfelbaum. Studie.	Leinwand.	35 : 27 Cm.
72.	Skizze zum Bilde „Der Dorfbrand".	Leinwand.	32 : 20 Cm.
73.	Eisgewinnung. Studie.	Leinwand.	38 : 23 Cm.
74.	Marktplatz in Taormina. 1894.	Leinwand.	64 : 49 Cm.

75.	Meeresküste. Bretagne. 1889.	Leinwand.	33 : 25 Cm.
76.	Garben. 1892. Studie.	Leinwand.	31 : 24 Cm.
77.	Esparsette-Felder bei aufziehendem Gewitter. Studie.	Leinwand.	30 : 11 Cm.
78.	Weinberge. Znaim. Studie.	Leinwand.	34 : 17 Cm. Signirt.
79.	Winterliche Strasse in Paris. 1889. Studie.	Leinwand.	20 : 13 Cm.
80.	Gemauerter Quai. Studie.	Leinwand.	37 : 23·5 Cm.
81.	Sonnenaufgang. Lundenburg. Studie zum grossen Bilde. 1894.	Leinwand.	54 : 36 Cm.
82.	Französische Bäuerin. Fontainebleau.	Leinwand.	23 : 36 Cm. Höhenbild.
83.	Morgensonne. Studie.	Leinwand.	24 : 25 Cm. Höhenbild.
84.	Schnitter, die Pfeife anzündend. Studie.	Leinwand.	11 : 22 Cm. Höhenbild.



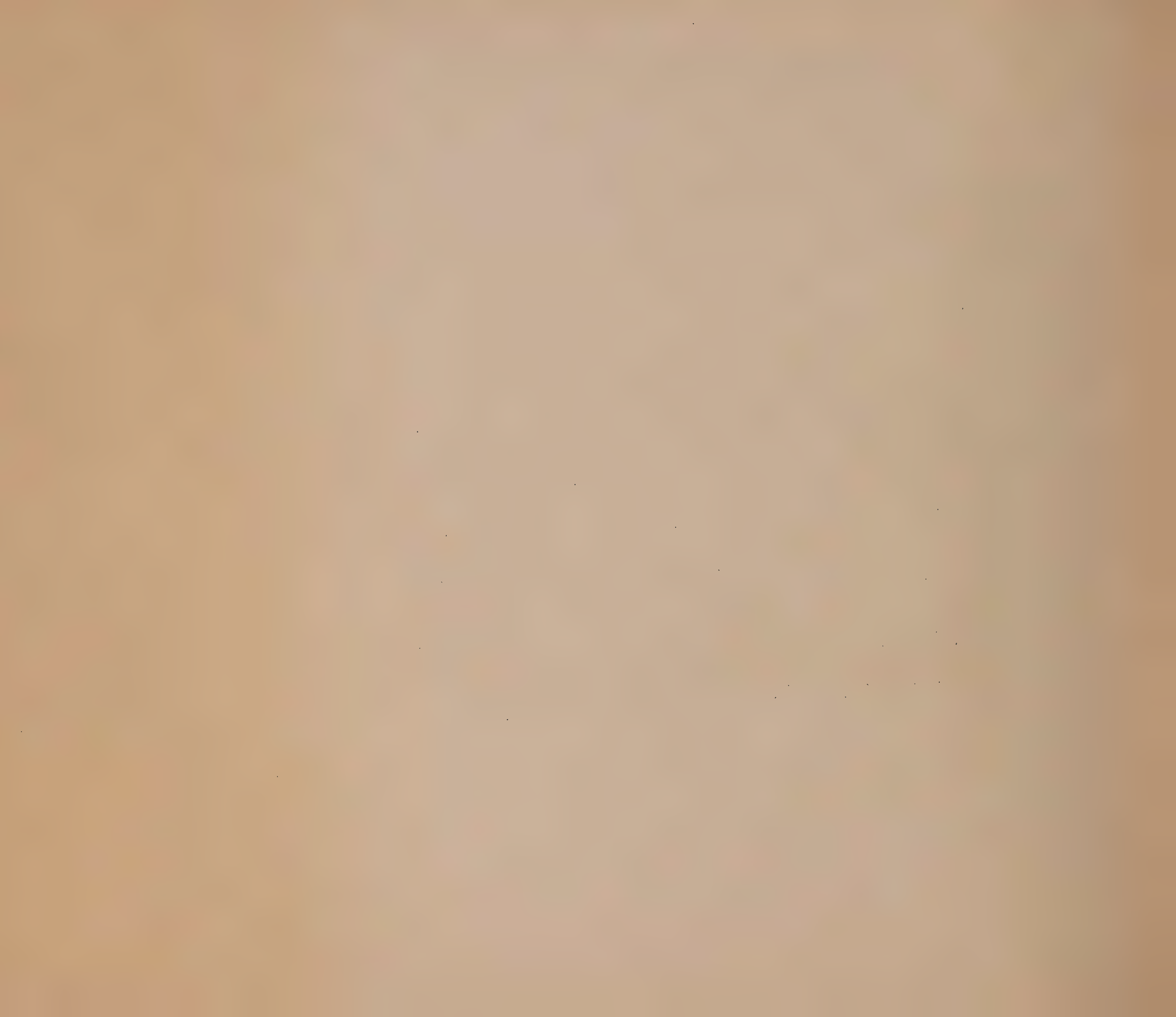
KATALOG N° 34





KATALOG N° 37

85.	Obstgarten, im Hintergrunde Wenzelskapelle. Znaim. Studie.	Leinwand.	20 : 33 Cm. Höhenbild.
86.	Pfad durch Wiesen. 1891. Studie.		35 : 13 Cm.
87.	Heuhaufen. 1887. Studie.	Leinwand.	19 : 33 Cm. Höhenbild.
88.	Blick auf Cap Taormina. 1894.	Leinwand.	56 : 37 Cm.
89.	Flieder. Studie.	Leinwand.	37 : 16 Cm.
90.	Studie zum „Dorfbrand".	Leinwand.	32 : 21 Cm.
91.	Reifes Kornfeld mit Schober. Studie.	Leinwand.	32 : 19 Cm.
92.	Blühende Apfelzweige mit geschlichteten Weingartenstöcken. Studie.	Leinwand.	34 : 24 Cm.
93.	Studie.	Leinwand.	35 : 22 Cm.
94.	Bei Znaim. Studie.	Leinwand.	35 : 25 Cm.





KATALOG N° 56





KATALOG N° 73



Verlag der Vereinigung bildender Künstler Oesterreichs.
Druck von Adolf Holzhausen in Wien.

VER SACRUM